

Kaninchen

Alle Themen dieser Kategorie im Überblick.

Allgemeines & Herkunft

Die Heimat unserer Wildkaninchen ist das südwestliche Europa. In Aussehen, vor allem aber in der Lebensweise, unterscheidet sich das Wildkaninchen deutlich von seinem nächsten Verwandten, dem Feldhasen. Das Kaninchen ist ein verhältnismäßig junges Haustier – heute kennen wir weit über 100 Kaninchenrassen und Farbschläge. Die Rassenvielfalt reicht vom 1 kg leichten Zwergkaninchen bis zum „Deutschen Riesen“ mit einem Gewicht von über 8 kg. Neben der Farbe ist auch die Haarlänge ein besonderes Rassemerkmal.

Physiologische Daten:

- Körpertemperatur: 38,5–40 °C
- Lebenserwartung: 6–13 Jahre
- Geschlechtsreife: ab dem 4.–6. Lebensmonat
- Trächtigkeitsdauer: 31 Tage
- Wurfgröße: 1–12 Junge
- Absetzalter: 4–6 Wochen

Haltung

Kaninchen vertragen keine Hitze – die optimale Temperatur beträgt 18 °C. Bei Temperaturen über 25 °C steigt die Körpertemperatur, was eine hohe Belastung für das Herz-Kreislauf-System und damit eine Stresssituation für das Tier darstellt.

Kaninchen sind Gruppentiere, es sollten also mindestens zwei kastrierte Tiere miteinander gehalten werden. Die gemeinsame Haltung von unkastrierten Rammlern ist nicht möglich. Häsinnen und kastrierte Rammler leben meist verträglich zusammen, auch wenn gelegentlich aggressives Verhalten aufflammt. Von der gemeinsamen Haltung von Kaninchen und Meerschweinchen ist grundsätzlich abzuraten: Obwohl sie im Zoohandel gerne als Pärchen angeboten werden, können diese beiden Tierarten nichts miteinander anfangen.

Die Haltung erfolgt vorwiegend in käuflichen Käfigen oder selbstgebauten Ställen. Der Platzbedarf für ein erwachsenes Zwergkaninchen beträgt mindestens 80 × 50 × 50 cm, sofern die Tiere zusätzlich Auslauf haben – ohne Auslauf sollte der Käfig mindestens 140 × 60 × 50 cm groß sein. Als Einstreu eignen sich Stroh und Heu. Normale Zimmerwärme empfindet ein Kaninchen als behaglich, die Luftfeuchtigkeit sollte zwischen 40 und 60 % liegen.

Fütterung

Bei Kaninchen (wie auch bei Meerschweinchen) wachsen die Zähne das ganze Leben lang. Nur durch entsprechende Fütterung – z. B. langstieliges Heu oder Grünfutter – werden die Zähne durch gegenseitigen Abrieb gleichmäßig abgenutzt. Hartes Brot oder Holz nutzt die Zähne dagegen kaum ab, da der Zahnschmelz fast so hart wie Metall ist. Industriell gefertigtes Futter wie Körner, Grünrollies oder Futterstangen ist zu energiereich und wird zu schnell aufgenommen – die Zähne nutzen sich nicht ausreichend ab, was zu Zahn- und Verdauungsproblemen sowie Übergewicht führen kann.

Grundregeln der Fütterung:

- Fütterungszeiten einhalten, 2-mal täglich zur gleichen Zeit
- Futterwechsel nur schrittweise vornehmen, z. B. im Frühjahr nicht sofort auf Grünfutter umstellen (Trommelsucht!)
- Immer ausreichend gutes Heu bzw. Stroh (Raufutter) zur Verfügung stellen
- Vorsicht bei Salatfütterung – sie führt schnell zu Durchfall und lebensgefährlichem Aufblähen
- Kein Brot füttern
- Besonders im Winter auf ausreichende Wasserversorgung achten
- Maximal 1-mal wöchentlich Kraftfutter (Körnerfutter), sonst drohen Zahn- und Verdauungsprobleme sowie Verfettung – Ausnahme sind trächtige und säugende Tiere, die täglich Kraftfutter benötigen
- Die Tiere mindestens 1-mal wöchentlich wiegen, um Gewichtsverlust frühzeitig zu bemerken

Winterspeiseplan: gut gelagertes, aromatisch riechendes Heu sollte stets zur Verfügung stehen, dazu Grünfutter (Petersilie, Karotten- oder Kohlrabiblätter, Sellerie) und Gemüse wie Karotten, Paprika, Gurke oder Tomate – davon aber täglich immer nur eine Sorte. Obst (z. B. Apfel, Banane, Mango) gibt es nur 1- bis 2-mal wöchentlich in kleinen Mengen, dazu täglich frisches Trinkwasser.